

gen. Die willkürliche Behauptung, daß es „höhere“ und „niedere“ Rassen gebe, diene dem Faschismus als Vorwand zur Versklavung und Vernichtung ganzer Völker. Gegenwärtig tritt die R. vor allem in den USA in der Unterdrückung der Afroamerikaner, der Indianer, der Puertoricaner und der Chicanos, in der Rassen-Apartheid in Südafrika und im Antisemitismus wie auch im Zionismus auf; sie verbindet sich häufig mit dem —*■ *Antikommunismus*. Die R. ist in allen ihren Erscheinungsformen eine völlig unwissenschaftliche, mystische, reaktionäre und antihumane Ideologie. Die naturwissenschaftliche —v *Anthropologie* hat die R. in jeder Beziehung widerlegt und als Mystik entlarvt.

rational: vernünftig, verstandesgemäß; durch die Vernunft gewonnen, im Gegensatz zu —*irrational*.

Rationalismus: Bezeichnung für eine erkenntnistheoretische Richtung, welche die rationale Erkenntnis, das theoretische Denken verabsolutiert und die Bedeutung der Sinneserkenntnis entweder völlig ignoriert oder stark herabsetzt. Der R. hat in der Geschichte der Philosophie sowohl eine materialistische als auch eine idealistische Ausprägung erfahren.

Im Gegensatz zum —> *Empirismus*, der alle Erkenntnis auf die Sinneswahrnehmung und Erfahrung zurückführte, ging der R. davon aus, daß die Allgemeinheit und Notwendigkeit des Wissens nicht aus der Sinneswahrnehmung und Erfahrung stammen könne und daher seinen Ursprung im Denken haben müsse. Der R. entstand in dem Bestreben, die logische Natur des mathematischen Wissens und des theoretischen Wissens in den Naturwissenschaften zu klären. Er wurde von R. *Descartes*, *G. W. Leibniz*, *B. Spinoza* u. a. Philosophen des 17. Jh. entwickelt und vertreten, von den Anhängern des

Empirismus, insbesondere von *J. Locke*, entschieden bekämpft.

Die Auseinandersetzung zwischen Empirismus und R. hat in der Geschichte der Erkenntnistheorie eine bedeutende Rolle gespielt. Da jede Richtung eine Seite des Erkenntnisprozesses undialektisch verabsolutierte, konnte das Problem des Wechselverhältnisses von Sinneserfahrung und theoretischem Denken auf diese Weise nicht gelöst werden. *I. Kant* unternahm in seiner Erkenntnistheorie den Versuch, diesen Gegensatz zu überwinden und den Anteil der Sinne und des Verstandes an der Erkenntnis zu bestimmen. Aber auch er verblieb letzten Endes im Rahmen des R. Erst der dialektische Materialismus hat in seiner —r *Erkenntnistheorie* die Einseitigkeit beider Richtungen überwunden und ihre positiven Resultate kritisch verarbeitet.

Raum und Zeit: philosophische Kategorien, welche die beiden Existenzformen der →*Materie* begrifflich widerspiegeln. R. u. Z. sind ebenso objektiv-real wie die Materie; sie sind keine subjektiven Anschauungsformen, sondern existieren unabhängig und außerhalb vom menschlichen Bewußtsein. Es gibt aber keinen absoluten Raum, der unabhängig von der Materie als gleichförmiger Behälter alle materiellen Objekte aufnimmt, und es gibt auch keine absolute Zeit, die als reine Dauer unabhängig von der Bewegung der materiellen Systeme abläuft. R. u. Z. existieren auch nicht unabhängig voneinander, sondern bilden eine Einheit: das vierdimensionale Raum-Zeit-Kontinuum, welches in seiner Struktur von der Materieverteilung in den jeweiligen Bereichen des Weltalls abhängig ist. R. u. Z. als Existenzformen der Materie sind in demselben Sinne unendlich wie die Materie und ihre Bewegung. Die Struktur des Raumes und der Zeit wird durch die Physik und die Geometrie untersucht. Die moderne physikalisch-